

Obstwanderweg an der Grenze zu Nuthetal

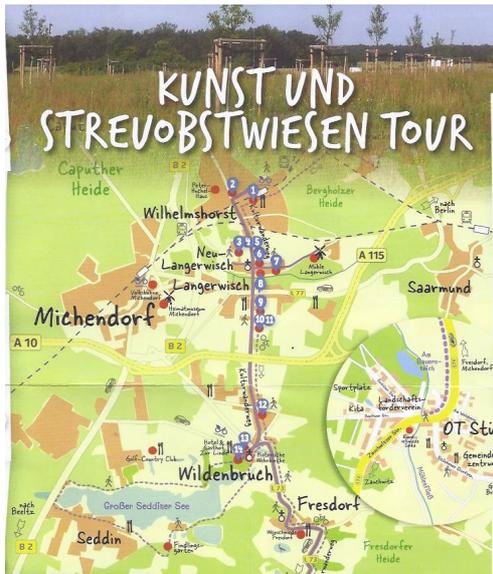
Pflanzaktion Bergholzer Straße

Am 7. März hatte der rührige Verein Langerwischer Obstgarten e.V. zur Pflanzaktion an der Bergholzer Straße aufgerufen. Sechzehn Apfel- und Kirschbäume sollten am alten Verbindungsweg von Neu Langerwisch nach Bergholz gepflanzt werden und die inzwischen abgestorbenen Obstbäume, die vor gar nicht langer Zeit von der deutschen



Bahn als Ersatzmaßnahme für eine Brücke gepflanzt, aber mangels Pflege wieder abgestorben waren, ersetzen. Gern nahm der Ortsverein Tremsdorf, der seit Jahren guten Kontakt zu den Langerwischer Aktiven pflegt, die Einladung zum Helfen an. Auch in Tremsdorf sollen im Herbst 20 Obstbäume auf die alte Schulwiese gepflanzt werden, alte dörfliche Obstsorten durch Veredelung bewahrt werden. Eine bessere Gelegenheit zur Vorbereitung konnte es nicht geben. Obwohl die Pflanzgruben bereits maschinell vorbereitet waren, blieb noch einiges zu tun. Wurzelschutzkörbe bauen und einsetzen, Boden und Humus einfüllen, Befestigungspfähle einrammen, Gießrand anlegen und mulchen, Bäume anbinden und schneiden. Dennoch konnten die etwa 15 Helfer am Nachmittag feststellen, dass fast alles geschafft wurde. Hauptaufgabe in den nächsten Wochen wird das Wässern sein, um das sich der Verein selbst kümmert. Warum aber macht man sich so viel Arbeit?

Der Obstanbau hat in unserer Region eine lange Tradition. Insbesondere die Caputher, die lange mit Neu Langerwisch, Bergholz und Drewitz zur Vogtei Potsdam gehörten, waren für ihre Obstlieferungen per Kahn in die emporstrebenden Städte Potsdam und Berlin bekannt. Die Caputher Obstgärten reichten damals bis an Neulangerwisch heran. In der Nähe des Grünen Weges stellte der Entdecker Wilhelmshorsts, der Schöneberger Baumeister Gustav Winkler 1903 seinen legendären Eisenbahnwaggon inmitten der Blütenpracht ab. Auch der Michendorfer Apfelbaum im Wappen erinnert an diese alte Tradition, die nun wieder aufleben soll. Den alten, einst wichtigen Weg nach Bergholz kann man sich ohne Obstbaumallee kaum vorstellen. Die ältesten Kirschbäume heute zeugen wohl noch von der Zeit, in der der Straßenabschnitt bis zum Bahndamm des Berliner Außenrings gepflastert wurde – wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Gründung des Wohnplatzes Windmühle noch vor dem ersten Weltkrieg. Schon jetzt laden Obstwiesen und Obstbaumalleen wieder zum Wandern ein, verbinden Natur, Kunst und Romantik der alten Zauchedörfer miteinander.



Wer die „Kunst und Streuobstwiesentour“ per Rad angehen will, kommt über Bergholz und die Leisberge nach Langerwisch. Gleich hinter dem sagenumwobenen Galgenberg, auf dem einst (1477) die von der Sonne gebleichten Gebeine des Raubmörders Hauptmann Kurth die Reisenden zum Schauern brachten, erreicht man die restaurierte Paltrockwindmühle und hat vom Mühlenberg einen wunderschönen Blick über die „Lange Wiese“, die mit Mittelgraben und Torfgraben über Jahrhundert die Amtsbereiche Potsdam und Saarmund trennte. Zwischen Bergholzer Straße und dem alten Luchweg, an dem im letzten Jahr 55 Apfel-, Birnen und

Kirschbäume vom Verein gepflanzt wurden, befindet sich die Streuobstwiese „Marie“. Hier stößt man auch auf die erste Verknüpfung mit dem Michendorfer Kunstwanderweg – die Holzskulptur „Durchblick“ von Ulrich Kittelmann.

Ab Langerwisch kommt man über Radwege entspannt nach Wildenbruch, Friesdorf und Stücken.

Werden bald Tremsdorfs Baublüten hinter der Alten Schule den letzten Rastplatz für Nuthetal- und Potsdamer Ausflügler bilden, bevor über Saarmund oder Gröben/Fahlhorst der Heimweg angetreten wird?

Angela Schneider
Ortsverein Tremsdorf e.V.